

*Es gilt das gesprochene Wort*

**Verleihung des  
Preises der Oberfrankenstiftung  
an  
die Eheleute  
Tatjana Ruska-Kaiser und Georg Kaiser**

**Denkmalpflegepreis**

**15. Oktober 2024**

**Laudatio des Regierungspräsidenten von Oberfranken Florian Luderschmid**

„Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es.“ Dieses berühmte Wort von Erich Kästner steht als Motto auf der Startseite der Homepage von Holistic Capital, einem Unternehmen von Tatjana Kaiser-Ruska und Georg Kaiser.

Von Nachhaltigkeit reden viele. Dass man natürliche Ressourcen schonen müsse. Dass man zu diesem Zweck auch eine Kultur des Reparierens pflegen müsse. Dass man nicht einfach wegwerfen und Neues anschaffen dürfe. Dies gilt in ganz besonderem Maße für Häuser. Eigentlich wissen wir es doch alle: Ein Haus birgt Energie, graue Energie. Es ist allemal ökologisch sinnvoller, ein bestehendes Haus zu erhalten, statt ein neues zu bauen. Obendrein sind es doch die Altbauten, zumal die Baudenkmäler, die einem Ort sein Gesicht geben, nicht die funktionalen Industriebauten auf der grünen Wiese, nicht die Bauherrenträume aus dem Katalog. Es sind diese altehrwürdigen, individuellen Häuser, die unsere Städte und Dörfer prägen.

All das weiß jede und jeder von uns. Wir hören es und nicken, oder wir sagen es selbst. Aber dann kommt doch der Alltag mit den vielen Kompromissen, die er so fordert.

„Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es.“

Tatjana Kaiser-Ruska und Georg Kaiser haben nicht bloß geredet, sie haben angepackt.

Vier Objekte in Hohenberg an der Eger, direkt an der Grenze zu Tschechien, haben sie saniert und einer neuen Nutzung zugeführt. Das ist gelebte Nachhaltigkeit!

Georg Kaiser gründete 1999 den ersten Biosupermarkt Berlins. 2011 wurde der zwanzigste, 2017 der fünfzigste Markt eröffnet. Heute sind es 66, und über 1600 Menschen arbeiten für die Bio Company. Schon solche nackten Zahlen zeigen den Erfolg des Bio-Pioniers, der mittlerweile nicht mehr das operative Geschäft leitet, sondern als Aufsichtsratsvorsitzender des Unternehmens die Strategie mitbestimmt.

Georg Kaiser und Tatjana Kaiser-Ruska haben nie vergessen, wo sie herkommen. In einem Interview im vergangenen Jahr sprach Georg Kaiser über seine Wurzeln: Er sei „hinter der Ladentheke groß geworden [...] – mit acht Jahren begannen der Kassendienst und Einräumarbeiten im Geschäft meiner Eltern“.

Doch in den 90er Jahren ließ er das Fichtelgebirge hinter sich, ging nach Berlin und fing ganz neu an – und weil er Pionier war, war der Anfang nicht leicht. In so mancher Hinsicht gehörten er und sein Unternehmen zu den Vorreitern: Fleischtheke im Bioladen, Verzicht auf Plastiktüten, Unverpackt-Stationen etc. Viel, was heute Standard ist, zumindest in Biomärkten, wurde durch ihn zumindest mit angestoßen.

Georg Kaiser hat nie vergessen, wo er herkommt. Und so hat er es sich zur Aufgabe gemacht, Gebäude in Hohenberg, die scheinbar niemand mehr haben wollte, die von Verfall und schließlich Abbruch bedroht waren, zu kaufen und zu sanieren.

Den Anfang machte die „Alte Schreinerei“ – ein schlichtes Haus, kein Denkmal, aber alt. Daneben stand eine Werkstatt, ein schlichtes Backsteingebäude mit Fachwerkkonstruktion. Gerade das Wohnhaus war verbaut, kaputt-renoviert, könnte man sagen. Mit Sinn für den Wert des Alten, mit Stil und Geschmack haben die Eheleute Kaiser zwischen 2013 und 2016 Haus und Werkstatt saniert und modernisiert. Es birgt heute elegante Ferienwohnungen.

Nun, so scheint es, hatten sie Blut geleckt. Im Jahr 2018 nahmen sie die Sanierung des Schönauer-Hauses in Angriff, eines stattlichen Anwesens aus den 1860er Jahren in der Selber Straße, das zwei Jahrzehnte leer gestanden hatte. Hier sind heute vier Mietwohnungen untergebracht, und die Stadt ist um eine schicke Ecke reicher – denn genau gegenüber steht der „Milchhof“, der eigene Jahre zuvor durch bürgerschaftliches Engagement gerettet wurde. Und natürlich waren daran die Kaisers ebenfalls beteiligt.

2021 nahmen sie weitere zwei Anwesen in Angriff, beides ehemalige Gastronomiebetriebe. Das frühere „Brunnenstübl“ am nordwestlichen Ende von

Hohenberg ist ein einstiges Wohnstallhaus, im Kern aus dem 17. Jahrhundert, ein mächtiger Baukörper mit gewölbtem Stall und einem eindrucksvollen Dachstuhl. Das andere Gebäude, unweit der Burg, wurde 1790 als Pfarrhaus errichtet, diente aber lange als Wirtshaus. Es soll wieder eine Gaststätte aufnehmen und Zentrum sein für ein in unseren Breiten neues Konzept: ein Albergo diffuso. Mehrere Häuser werden zusammen einen Beherbergungsbetrieb bilden. Den Schlüssel holt man sich in der Ortsmitte ab und bezieht dann Zimmer oder Wohnung in den Obergeschossen, in der Alten Schreinerei oder im Brunnenstübl.

Die Familie Kaiser hat neue Wege beschritten in ihrem Berliner Unternehmen, und ihr Pioniergeist hat sich gelohnt. Wir hoffen, dass sie auch mit ihrem Konzept des Hohenberger Albergo diffuso Erfolg haben werden. Aber eigentlich kann es kaum Zweifel geben – so beherzt und zugleich umsichtig, wie sie vorgehen.

Hohenberg scheint eine Glücksträhne zu haben. Seniorenheim und Wohnpark, gestiftet von Frau Yamakawa, im Süden, durch die Eheleute Kaiser bestens sanierte und genutzte Gebäude im Norden.

Sehr geehrte Frau Kaiser-Ruska, sehr geehrter Herr Kaiser, angesichts Ihres großen – und hoffentlich Vorbild gebenden – Engagements für die Wiederbelebung historischer Bausubstanz hat der Stiftungsrat der Oberfrankenstiftung beschlossen, Ihnen den diesjährigen Denkmalpreis zu verleihen.